

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Seit gestern gilt der Krieg für erklärt von Seiten Frankreichs auf Grund der Erklärungen der französischen Regierung im geschiedenen Körper. Dagegen ist eine förmliche Kriegserklärung von Frankreich an Preußen bis jetzt nicht erfolgt. Auch der Abbruch der diplomatischen Beziehungen von Seiten Frankreichs, von dem der Minister Dillier in seinem Exposé spricht, ist nicht erfolgt, vielmehr hat der Herr v. Werther bei seiner neuen Beurlaubung dem französischen Kabinett den Grafen Colme als seinen St. Vertreter bezeichnet. Ebenso unwahr sind die Behauptungen des französischen Ministers, daß Preußen gerüchelt habe. Preußen hat vielmehr mit seinen Klagen gewartet, bis die Resultate der gestrigen Erklärung der französischen Regierung in der Kammer bekannt geworden waren. Die ganze Erklärung Dilliers ist überhaupt ein Beweis von Unwahrheit und als solches ein neuer Beweis des schlechten Gewissens der französischen Regierung, vor Allem in der gleichzeitigen Versicherung, daß alle Mächte mehr oder weniger die Forderungen Frankreichs als gerecht anerkennen hätten. Das tatsächliche Vorgehen Frankreichs ohne Kriegserklärung verurteilt das System der Brutalität, über welche das Urtheil der Welt nahezu einmütig geworden ist. Was die Stimmung in Preußen und überhaupt in Deutschland betrifft, so ist die einmütige Begeisterung und Herzenerhebung eine solche, wie sie kaum jemals in Deutschland vorgekommen ist. Die 84 Meilen lange Reise des Königs von Ems nach Berlin ist, wie uns Augenzeugen versichern, ein wahrer Triumphzug und der Empfang des Königs im Ganzen und Einzelnen ein wahrhaft würdevoll und erhebender gewesen. Aus den nicht bloß auf den Stationen, sondern selbst längs der Bahnen aufgestellten dichten Volkswaffen hat sich nicht selten der Ruf: Auf nach Frankreich! Auf nach Paris! hören lassen. Nicht minder begeistert und erhaben war der Empfang des Königs in Berlin, von welchem Sie das Nähere in den Blättern werden gefunden haben. Der König erschien bei seiner Ankunft in Berlin zuerst als sonst. Der Ernst erklärt sich durch die gewaltigen Einwürfe, die in den letzten Tagen im Süden und im Westen auf ihn eingestürzt sind. Personen, die ihm nahe gekommen sind, wissen jedoch, daß er durch die Haltung des preussischen und deutschen Volkes von einer großen Fremdsichtigkeit erfüllt ist, welche wohl auch in diesem Falle als eine gute Vorbedeutung des Erfolges gelten kann. Schon jetzt hat der König ausgesprochen, daß er sich auch in diesem Kriege von seinen Truppen nicht trennen werde. — Was den Krieg betrifft, so hat man sich von manchen Seiten einer doppelten Besorgnis hingegen. Einerseits fürchtet man nämlich eine Ueberempfindung Seitens der Franzosen. Man übersehen indessen die Bedeutung der französischen Truppen im Lager von Chalons. Es wäre allerdings bei den übrigen Thronarbeiten, welche die französische Regierung begehrt hat, möglich, daß sie es mit diesen mobilen Truppen auf eine Ueberraschung abgesehen hätte, ohne daß die übrige Armee durch Heranziehung der Reserven kriegsfähig geworden wäre; aber abgesehen davon, daß der Generalstab diesen Fall wohl in seine Berechnungen gezogen haben dürfte, so giebt sich aus dieser Seite auch die Ueberzeugung kund, daß das die Franzosen dort unternehmen würden, keine nachhaltige Wirkung haben könnte. Man ist namentlich überzeugt, daß dadurch die Mobilmachung nicht im Geringsten gestört würde. Eine andere Besorgnis hat sich auf unsere Küsten bezogen. In dieser Beziehung darf man sich wohl auf das kompetente Urtheil der Seesäthe und der dortigen Organe verlassen, die sich, wie namentlich die „Wf.-Zg.“, ziemlich beruhigt aussprechen. Die Einschiffung von Truppen zu einer Küstenlandung bedarf denn auch eine geraume Zeit und später werden unsere Schiffe und unsere Hafens- und Strandbatterien doch auch ein Wort mitzusprechen. Auch können ja 10- bis 20,000 Mann Landungs-Truppen bei uns nicht ausgerückt. — Der Enthusiasmus unter den jungen Leuten ist so groß, daß sich solche, welche bei den Erfahrungs-Anstehungen zurückgestellt worden sind, waffenhaft für den Kriegsdienst melden. Von vielen anderen Orten sind auf telegraphischem Wege ähnliche Nachrichten eingegangen. — Heute hat auf der General-Postdirektion eine außerordentliche Konferenz über die Einrichtung der Feldpost stattgefunden, die sofort ihre Thätigkeit beginnen wird, wenn die Armee sich in Marsch setzt. Es sollen die Maßnahmen, welche sich im bairischen und österreichischen Kriege bewährt haben, wieder zur Anwendung kommen. Auch sollen die Erfahrungen, welche man im Kriege von 1866 auf dem selbstpostlichen Gebiete gemacht hat, bei dem bevorstehenden Kriege verwendet werden.

der von gedachter Regierung an uns gestellten Forderungen zu schweigen. Der nachfolgende wortgetreu wiedergegebene Abschnitt eines Briefs des norddeutschen Botschafters in Paris wird genügt sein, dies zur Anschauung zu bringen. Freiherr von Werther sagt über eine Unterredung mit dem Herzog von Gramont, nachdem er zunächst bereits Bekanntes gemeldet, folgendes: Der Herzog von Gramont sagte hinzu, er sehe die Entlassung des Prinzen von Hohenzollern als Nebensache an; d.h. die französische Regierung hätte doch niemals seine Thronbesteigung zugelassen, aber er fürchte, daß aus unserm Verfahren eine bleibende Verstimmlung zwischen unsern beiden Ländern fortbauern würde. Der Krim dazu müsse vertilgt werden, und er ginge dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß wir in unserm Verfahren gegen Frankreich kein freundliches Procédé beobachtet, wie dies auch seines Wissens von allen Großmächten anerkannt würde. Er möchte, aufrichtig gesagt, keinen Krieg, sondern freundliche und gute Beziehungen mit Preußen, und von mir wisse er, daß ich nach demselben Ziele trachte; wir müßten daher zusammen überlegen, ob es ein Mittel gebe, hierin eine befriedigende Einwirkung auszuüben, und er stelle meiner Erwägung anheim, ob dazu nicht ein Brief des Königs an den Kaiser der richtige Ausweg wäre. Er appellire dabei an das ritterliche Herz Eurer Königl. Majestät, welches dabei gewiß die richtige Eingebung verleihe würde. Es könnte darin nur gesagt werden, daß Eure Königl. Majestät, indem Allerhöchste den Prinzen Leopold von Hohenzollern zur Annahme der Krone Spaniens ermächtigt hätten, nicht hätten glauben können, weder den Interessen noch der Würde der französischen Nation zu nahe zu treten; der König schloß sich der Entlassung des Prinzen von Hohenzollern an, und zwar mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß jeder Grund des Zwispalts zwischen unsern beiden Regierungen nunmehr verschwunden sein würde. Solche und ähnliche Worte, die im Allgemeinen durch Publizität zur Beschwichtigung der allgemeinen Volksstimmung beitragen könnten, dürfte dieser Brief enthalten; doch möchte er befürworten, daß von den verwandtschaftlichen Beziehungen zum Kaiser nicht die Rede sei. Dieses Argument verleihe hier eigentümlicher Weise. Ich habe dem Herzog von Gramont bemerkt, daß ein solcher Schritt ungemein durch seine am 6. d. M. in der Deputirtenkammer gegebene Erklärung erschwert würde, es kämen da Andeutungen vor, die Eure Königl. Majestät hätten nicht bestreiten müssen. Er wollte das bestreiten, hob hervor, daß Preußen gar nicht darin genannt und seine Rede zur Beruhigung der aufgeregten Kammer damals dringend notwendig gewesen wäre. Unterdessen kam der Justizminister, Herr Dillier, zu unserer Unterredung, über die ihn der Herzog von Gramont in Kenntniß setzte. Herr Dillier hob dringend die heilsame und im Interesse des Friedens notwendige Wirkung hervor und hat mich inständig, den Gedanken eines solchen Briefes Eurer Königl. Majestät gegenüber auszusprechen. Beide sagten, wenn ich es nicht glauben übernehmen zu können, so würden sie sich genöthigt sehen, mit der Anregung dieser Frage den Grafen Benedetti zu beauftragen. Zudem die beiden Minister hervorhoben, daß sie einen solchen Ausweg zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther für ihre ministerielle Stellung bedürften, fügten sie hinzu, daß ein solcher Brief sie berechtigen würde, bei nicht ausbleibenden Angriffen gegen Eure Königl. Majestät als Verteidiger aufzutreten. Beide bemerkten mir schließlich, sie könnten mir nicht verhehlen, daß unser Verfahren in der hohenzollern-spanischen Angelegenheit viel mehr die französische Nation aufgeregt, als den Kaiser beschäftigt habe. In unserm Gespräch ließ der Herzog von Gramont die Bemerkung fallen, wie er glaube, daß der Prinz von Hohenzollern auf Eure Königl. Majestät Veranlassung erhaltet habe; doch bestritt ich das und bezeichnete die Renunciation als gewiß nur auf eigene Initiative des hohenzollernschen Prinzen beruhend. Es wird hierdurch bestätigt, daß unser König einen Brief mit einer wüthigen Dille um Verzeihung an den Kaiser Napoleon richten sollte; derselbe sollte sogar eingerichtet werden, daß er nicht bloß den Kaiser, sondern auch die Chauvinisten in der Kammer und in Volke befriedigte. Sollte Herr Dillier wirklich geglaubt haben, daß unser König auf einen so entwürdigenden Vorschlag eingehen könne, so müßte man über den schwachen Verstand dieses unweisen Dilettanten erstaunen. Daß ein alter Praktikant, wie der Kaiser, die Unmöglichkeit der Erfüllung seiner Forderung von vornherein begriffen hat, bedarf keiner weiteren Bemerkung. Vorgeschieden wurde sogar, daß in dem Briefe des Königs von den verwandtschaftlichen Beziehungen des Prinzen Leopold zum Kaiser nirgends die Rede sein dürfe! Der „N. A. Zg.“ entnehmen wir noch folgende Mittheilung: „Die krasse Lügenhaftigkeit und Trivolität, mit der die französischen Minister in der Kam-

die Welt über die brennende Frage und namentlich über die letzten Vorgänge ins Ems, ihre zu führen trügen, übertrafen alles Maß und allen Glauben. Nichts ist absehbarer als die Aufschuldigung, der König habe den französischen Botschafter nicht empfangen wollen, nachdem derselbe sich dem Privatleben des Königs in einem Badeorte, wo kein Minister anwesend, dergestalt als täglicher Gast einverleibt hatte, daß nur die ritterliche Höflichkeit, die E. Majestät eigenhändig ist, ein so rückstufloses Verfahren ermöglichte. Nachdem E. Majestät wiederholt, aber erfolglos, den berechtigten Wunsch ausgedrückt hatte, Graf Benedetti möge die weiteren Verhandlungen mit dem auswärtigen Amte in Berlin fortsetzen, bestand der Botschafter benach wiederholt und peremptorisch gegen den Flügel-Adjutanten vom Dienst auf der Forderung eines sofortigen neuen Privataudienz in Ems, wäre es auch nur — wie er gegen den Adjutanten Fürsten Radzwill äußerte — um die bereits gehörten Worte von E. Majestät nochmals zu vernehmen.“ Dieser Zudringlichkeit gegenüber mußte E. Majestät wohl jeden weiteren Empfang ablehnen und dem Versuch des Grafen Benedetti, den König bei der Abreise auf dem Bahnhofsperon anzusehen, wie E. Majestät mit einer höflichen Abschiedsbegehrung aus.“ — E. K. H. der Kronprinz ist gestern Vormittag vom König zum Oberkommandirenden der gesammten sächsischen Armee ernannt worden. — Das Berl. „Frdbl.“ berichtet: „Die Kriegserklärung traf im auswärtigen Amt erst gegen 7 Uhr Abends hier ein. Da seine Majestät bereits Brandenburg verlassen hatte, so gingen die Depeschen nach Potsdam, wo man von der Willküraktion aus sie dem Königl. Juge zu insinuiren geachtete. Da indessen der Juge nicht anhelt und Niemand in demselben die Nase zum Halten gewacht, so betrat E. Majestät den Berliner Perron noch ohne Kenntniß der Depeschen. Erst als der General v. Epel dieselben E. Majestät vorlas, zog ein kalter Ernst über das Antlitz des geliebten Königs und gerechte Entrüstung machte sich über das die Kriegserklärung begleitende Lügengebebe Luft. Es bewegt unarmte E. Majestät den Kronprinzen und wandte sich dann gefast zu der zum Empfange versammelten Gesellschaft, Worte des Dankes für das herzlich Willkommen an dieselben richtend.“ — Aus Deutschland liegen nach der „W. B. Z.“ heute folgende Nachrichten vor: Es werden zur Armee auch alle diejenigen eingezogen, welche 1858 militärfähig wurden. Es bleiben also noch zwei Jahrgänge rückständig. — Auch heute ist die formelle Kriegserklärung hier noch nicht eingetroffen; wir bemerken übrigens, daß trotzdem der Krieg schon thatsächlich begonnen haben kann, denn es ist nach völlerrechtlichen Bräuche nicht unbedingt notwendig, daß die Kriegserklärung dem Souverän des mit Krieg überzogenen Landes zugehe, sondern dieselbe kann im Augenblicke des Beginnes der Feindseligkeit von dem Führer der angreifenden Truppen dem Befehlshaber des nächsten Postens auf der anderen Seite überhandt werden. Für diese Art der Kriegserklärung finden wir auch in der neuesten Geschichte Beispiele. — Die beiden Heerführer der Nord- und Süarmee, der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl, begeben sich noch heute Abend zu ihren Truppentheilen. — Der preussische Botschafter in Petersburg, Prinz Reuß, welcher vor zwei Tagen hier eingetroffen war, begiebt sich heute Abend, nachdem er die betreffenden Instruktionen erhalten, nach Petersburg zurück. Der Gesandte in Paris, Baron Werther, ist heute Mittag hier eingetroffen. — Zu unserer Erregung erfahren wir, daß man hier die Gewißheit hat, daß die französische Armee noch keineswegs so weit auf den Kriegsfuß gestellt und schlagfertig ist, um die Aktion unmittelbar beginnen zu können. In Verbindung hiermit ist es zu bringen, daß Frankreich noch immer mit der offiziellen Notifikation der Kriegserklärung zögert. In gleichem Sinne wird der „N. Zg.“ „aus bester Quelle“ geschrieben: „General v. Moltke hat am 13. Abends im Ministerrathe in Uebereinstimmung mit dem Minister v. Roon erklärt, daß Preußen hinsichtlich seiner Heereverfassung, Ausrüstung, Hülfsmittel etc. noch nie in der Lage gewesen wäre, mit solchen Anstrengungen auf Erfolg einen Krieg anzunehmen, wie gegenwärtig. Er sei sehr genau über den Fortschritt der französischen Dispositionen informiert und darnach wäre eine militärische Ueberrumpfung Seitens Frankreichs nicht zu fürchten.“ — Die der „N. Zg.“ mitgetheilt wird, haben die preussischen Offiziere, welche sich in das Lager von Chalons begeben hatten, um dort den militärischen Ueberlegen beizuwohnen, vom dem Lagerkommando die freundliche Einladung erhalten, schnellst abzureisen, und sind in Folge dessen zum Theil in Köln angelangt, bezw. durchgereist. — Die „S. B. H.“ meldet: „Privatnachrichten zufolge soll Preußen an Dänemark in einer Note die Aufforderung gerichtet haben, sich über seine beabsichtigte Haltung ausgesamt zu erklären.“

— Die Offiziere der Kriegsakademie haben gestern (Sonabend) Nachmittag in Folge Befehls Berlin verlassen und sind zu ihren betreffenden Regimentern zurückgekehrt. Die Kriegsschulen in den Provinzen sind selbstständig überall aus gleichem Grunde geschlossen. — Ein hiesiges Blatt meldet: Gestern hatte der Volkspresident Herr v. Wurmb die Chiffreballen der in Berlin erscheinenden Zeitungen zu sich eingeladen, um mit ihnen die Art und Weise zu besprechen, wie ihnen die zur Publikation bestimmten amtlichen Nachrichten vom Kriegsdepot zugänglic zu machen. Auf Befragen erklärte Herr v. Wurmb, daß er zum Strafenverkauf der Zeitungen zwar nicht ausdrückliche Erlaubniß ertheilen könne, daß er aber nur dann einschreiten werde, wenn Ungehöriges vorkäme. — Einer Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 16. zufolge wird die Feier der Enthüllung des im Lustgarten zu Berlin errichteten Reiterstandbildes Königs Friedrich Wilhelm III. nicht, wie dies in Aussicht genommen war, am 3. August stattfinden. Dies wird namentlich auch zur Kenntnissnahme derjenigen bekannt gemacht, welche bereits Einladungen dazu erhalten haben. — Wie die „W. Z.“ vernimmt, sind schon jetzt die nöthigen Anordnungen getroffen, daß sofort der Zugang zu der Weser von der Seeseite durch Besetzen von Schiffen versperrt, die Tonnen, Balken und sonstigen Seegeräthe besetzt und die Leuchtfeuer gelöscht werden. — Dem Danziger Volkspresidenten ist von der Danziger Kommandantur die Mittheilung gemacht worden, daß auf Befehl des Kriegsministeriums die Stellung Neufahrwasser und Weichselmünde sogleich fortifikatorisch und artillerisch gegen den gewaltsamen Angriff zu armiren und die Thore Danzigs kriegsmäßig zu sichern sind, auch die Ueberführung des Pulvers in Kriegs-Pulvermagazine zu geschehen hat. — Das Kellereienkolleg der Danziger Kaufmannschaft hat an Bismarck ein Etliche-Schreiben erlassen, in welchem gebeten wird, nach dem denkwürdigen Vorgange Italiens, Österreichs und Preußens im Jahre 1866, auch diesmal aus Gründen der Humanität und im Interesse der leidenden Schifffahrt eine Publikation zu erlassen, welche die Pariser Deklaration von 1856 dahin erweitert, daß Rauffabrikschiffe, welche einem Lande angehören, mit dem der norddeutsche Bund Krieg führt, von norddeutschen Kriegsschiffen zur See nicht angebracht und von norddeutschen Preisgerichten nicht für gute Preise erklärt werden, wenn Seitens der feindlichen Macht das gleiche Verfahren beobachtet wird. — Aus Dresden wird unterm 15. d. M. berichtet: Der Kronprinz von Sachsen entwickelt als Chef des sächsischen Armeekorps eine große Thätigkeit. Er hat mit dem Könige, seinem Vater, der in Folge der politischen Ereignisse zurückgezogen ist, mehrfache Besprechungen gehabt. Minister Briefen begiebt sich nach Berlin und wird über die unbedingte Hingebung Sachsens an die deutsche Sache berichten. — Die bereits gestern von uns erwähnte Adresse, welche der Vorstand der national-liberalen Partei an E. Majestät gerichtet hat, lautet: Allerhöchster Herr, Allerhöchster König und Herr! Die Unterthänigkeitsunterzeichneten halten sich durch den Ernst des Augenblicks berufen, im Namen der politischen Partei, welcher sie angehören, vor Eurer Majestät der Entrüstung Ausdruck zu geben über die Verwegenheit, mit welcher es die französische Regierung versucht, Eure Majestät und in Ihnen die deutsche Nation zu beleidigen. Gegenüber dieser unthätigen Provokation und schweren Kränkung der nationalen Ehre schweigen alle Parteimateriale. Dem deutschen Volke ist kein Opfer zu schwer, wenn es gilt, seine Ehre und Unabhängigkeit gegen gewaltthätigen Angriff zu verteidigen. Die Nation wird, wie in den Zeiten unserer Väter, in diesem letzten entscheidenden Kampfe Eurer Majestät unwürthätlich zur Seite stehen. In tiefer Ehrfurcht verharren Eurer Majestät unterthänigste Dr. Brauns (Wiesbaden), Mitglied des Reichstags und des Landtags. Harb, Mitglied des Landtags. v. Hennig, Mitglied des Reichstags und Landtags. Miquel, Mitglied des Reichstags und Landtags. Dr. H. B. Oppenheim. Berlin, den 15. Juli 1870. — Die Direktion der Anhaltischen Eisenbahn erklärt, daß sie in Folge anderweitiger Verkehrs-Anordnungen genöthigt ist, bei der hiesigen Güterverwaltung bis auf Weiteres die Annahme von Frachtgütern auszusagen. Die Beförderung von Gütern findet vorläufig noch statt. — Kiel, 17. Juli. Die „Kieler Zeitung“ meldet: Das Centralcomité der schleswig-holsteinischen Partei hat eine patriotische Ansprache an die Schleswig-Holsteiner erlassen. Sämmtliche Studirende der Universität haben sich zur Einsetzung in die Armeegemei-

bet. Die „Kleber Ztg.“ bemerkt dazu: Diese Homburg entspricht ganz der Stimmung, welche in den Herzogthümern herrscht.

Hamburg, 17. Juli. Es ist hier eine National-Subskription angelegt worden, deren Betrag dem König für patriotische Zwecke zur Verfügung gestellt werden soll. Die die Initiative ergreifende Firma hat sofort 5000 Thlr. gezahlt.

Hamburg, 17. Juli. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß das dänische Kabinett beschloffen hat, Neutralität zu beobachten.

Darmstadt, 16. Juli. Die amtliche „Darmstädter Zeitung“ enthält an der Spitze des Blattes einen Artikel, welcher das Gebahren Napoleons verurtheilt, der das geschädigte Ansehen seiner Dynastie durch äußere Erfolge aufzufrischen will; er verurtheilt, daß die Vormundschaft über die Völker Europas anzunehmen und Deutschland zuerst eine Demüthigung zu bereiten, erst und energisch zurückzuweisen, wofür er in frevelndem Uebermuth Deutschland den Fehdehandschuh hin. Deutschland sachte nicht den Krieg. Das Oberhaupt des Bundes zeigte die friedlichste Gesinnung, die größte Langmuth. Heute ist jeder Deutsche zum schwersten Opfer bereit. Deutschland kann den Krieg getrost aufnehmen und unter Preussens Führung vertrauensvoll dem Kampfe entgegengehen, denn seine Sache ist eine gerechte, ihr wird der Schutz des Himmels nicht fehlen.

Stuttgart, 17. Juli. Der „Staats-Anz.“ meldet: Der König ist heute Morgens 5 Uhr angekommen. Der Ministerrath trat sofort zusammen und beschloß die alsbaldige Mobilisirung des ganzen Armeekorps und Einberufung der Stände.

München, 16. Juli. Der Befehl zur Mobilisirung der bayerischen Armee ist vom Könige heute erlassen worden.

Ausland.

Wien, 16. Juli. Das „N. W. Z. Bl.“ äußert sich heute über den bevorstehenden Krieg: „Hoffentlich empfangen wenigstens die frechen und übermüthigen Angreifer die Züchtigung, die sie so reichlich verdient haben, und die ihnen anher ein paar dummen Jungen, die gerne in Rothjungen stolzen wägen, jeder Mann in Oesterreich, vor Allem jeder, dem deutsches Sinn und deutsches Ehrgefühl nicht gänzlich abhanden gekommen sind, vom Hergen wünscht.“

Wesb., 17. Juli. „Die Wochenschrift“ gefeiert in einem schäsen Artikel die Ausführung des Blattes „Reform“, daß jeder Sieg Frankreichs auch ein Sieg Ungarns sei. Die Wochenschrift versichert, daß ganz Ungarn diesen Ausspruch der „Reform“ energisch desavouiren wird.

— Gegenüber der „Reform“ halten alle politischen nationalen Vorführer Ungarns an ihrer Sympathie für Preußen fest; der Standpunkt der „Reform“ wird nahezu als Vaterlandsverrath betrachtet.

Haag, 16. Juli. Es bestätigt sich, daß Truppen einberufen werden, um die Neutralität aufrecht zu erhalten. — Die zweite Kammer wird in kürzester Zeit zusammentreten, um einen Kredit zu bewilligen.

Haag, 16. Juli. Alle Jahrgänge von 1866 bis 1869 sämtlicher Waffengattungen erhielten Befehl, vor dem 20. Juli zu ihrem Korps zu stoßen.

— Der „Wanderer“ erklärt es für eine „Schmach“, die Oesterreich nicht einmal Vorthell brächte, wenn daselbe die ihm 1866 auf den böhmischen Schlachtfeldern verloren gegangene Stellung in Deutschland durch Verzicht an der deutschen Nation, durch eine unwürdige Verbindung mit dem Staate, der seine räuberische Hand nach dem linken Rheinufer ausstreckt, sich erschießen wolle. Da solche Politik heller Wahnsinn wäre, so könne Napoleon bei dem beabsichtigten Kriege auf irgend welche österreichische Mittel nicht gut zählen.“

Paris, 16. Juli. Am gestrigen Abend wiederholten sich die Kundgebungen gegen Deutschland in den Straßen in verstärktem Maße. Es zogen gegen 3000 Menschen mit Geschrei an der Wohnung des norddeutschen Botschafters vorbei, deren Zugänge von Polizeigenossen besetzt waren.

— Der „France“ vom 16. entnehmen wir folgende Nachrichten: Es wurde vermutet, daß Baron von Werther Paris im Laufe des gestrigen Nachmittags verlassen würde. Die Schüler des zweiten Jahrgangs der Militärschule zu St. Cyr haben den Befehl erhalten, sofort zu den Regimentern abzugehen; dieselben sind durch Kaiserliches Dekret zu Unteroffizieren ernannt. Der Kaiserliche Hofhalt gebachte gestern Abend die Dreie zu erhalten, nach dem Kriegsschauplatz aufzubrechen. Im Lager von Chalons erwartet die Armee ungeduldig die Stunde des Aufbruchs. Das Bataillon der Turcos begibt sich heute in's Lager nach Sato. y. Die Korps in Algier sind beordert, ihre Bataillone und Escadrons zu bilden. Die Turcos und Zuaven werden aus 6 Regimentern zu 3 Bataillonen und die Jäger von Afrika aus 4 Regimentern, je zu 4 Schwadronen bestehen. Diese Truppen erhielten Befehl, sich in die betreffenden Einschiffungshäfen zu begeben. Das Lager von Chalons besteht aus 32,000 Mann, die in vollständiger Ausrüstung in 5 Stunden marschiren können. Man schafft seit gestern zum Straßburger Bahnhof Kanonen-Boote, welche bestimmt sind, auf dem Rhein zur Anwendung zu gelangen. Diese Boote tragen je 1 Geschütz, werden von einem Fregatten-Captain besetzt, dem 1 Offizier und 15 Mann untergeordnet sind.

— Der Köln. Ztg. wird unterm 16. Juli von hier geschrieben: Baron Werther hat gestern Abend sich vom Herzog Gramont verabschiedet. Er hat von seiner

Regierung einen Urlaub erhalten. Graf Solms bleibt vorerst noch hier. Benedetti ist diesen Morgen eingetroffen. Von England waren in der letzten Minute noch verwesselte Anstrengungen gemacht worden, um Frankreich zur Zurücknahme seiner Nachforderung zu bewegen. Lord Granville kam selbst incognito von London herüber. Seine Vermittelung sollte wirkungslos bleiben. Die Kriegspartei hatte in St. Cloud definitiv die Oberhand behalten.

— Nachstehend geben wir etwas ausführlicher den Inhalt der Leters'schen Rede. Leters: „Ich danke dem Herrn Präsidenten, daß er die Kammer an die Bedenklichkeit der Umstände erinnert hat; ich will sagen, warum ich mich nicht mit der Majorität der Kammer erhoben habe. Ich glaube mein Land zu lieben; wenn es einen Tag gegeben hat, von dem man sagen kann, daß die Geschichte auf uns sieht, wenn der Krieg erklärt sein wird, werde ich meine Unterstützung geben. Aber übertrieben wir nicht den Patriotismus. Warum handelt es sich? um eine Kriegserklärung, welche das Ministerium gemacht hat; will man und auch das Wort vergönnen? Man kann die Bedenklichkeit der Umstände nicht übertreiben. Wissen Sie, daß von Ihrer Entscheidung das Loos des Landes und der Tod von Millionen Menschen abhängt? Einem Sie sich an den 6. Mai 1866! Sie haben mir damals das Wort verweigert. Diese Erinnerung allein sollte die Zurückhaltung lehren. Ich bin entschlossen, Ihrem Gemurmel zu trotzen. Sie sind heute, was Sie 1866 waren. Meine Herren, in der Hauptforderung ist Genugthuung gegeben worden. (Lauter Lärm zur Rechten). Sie werden mich nicht ermüden. Ich habe das Bewußtsein, die schwierige Pflicht zu erfüllen, die Pflicht, unklugen Eifersüchtlern zu widerstehen. Niemand wird mich erschießen können. (Neuer Lärm) Ist es wahr oder nicht, daß das Wesentliche unserer Forderung bewilligt war? Ist es wahr, daß Sie für eine Frage der Empfindlichkeit brechen, daß Sie für eine Formfrage Stöße von Blut vergießen wollen? Jeder von uns muß die Verantwortlichkeit seines Votums übernehmen. Ich, der ich für mein Andenken besorgt bin, werde nicht die Verantwortlichkeit für einen solchen Entschluß auf mich nehmen. Ich verlange von meinem Lande, daß man uns die Depeschen vorlege, in Folge deren die Kriegserklärung gemacht worden ist. Hätte ich über das Schicksal des Landes zu entscheiden gehabt, ich hätte ihm einige Augenblicke des Nachdenkens gegönnt. Ich betrachte diesen Krieg als sehr unklug. Mehr als irgend Jemand bin ich von den Ereignissen von 1866 überrascht worden, aber ich sage es offen heraus, die Gelegenheit der Rache konnte nicht schlechter gewählt sein. Man hat Ihnen eben eine Genugthuung gegeben. Preußen hatte Unrecht; Europa hat gewollt, daß es Euch Recht geben mußte. Lassen Sie mich sprechen, Sie sind die Majorität; Sie entscheiden, aber lassen Sie mich meine Pflicht erfüllen. „Ich weiß, daß der Tag kommen wird, wo Sie Ihre Ueberlieferung bedauern werden.“ — Ich leide alles; beschimpfen Sie mich. Wenn ich sehe, daß Sie nicht nachdenken wollen, so sage ich, Sie erfüllen Ihre Pflichten nicht, Ihre Deputirtenpflichten. Ich verlange noch Mittheilungen der Depeschen. Die Kammer mag thun, was sie wolle.“ „Ich weiß, daß der Tag kommen wird, wo Sie Ihre Ueberlieferung bedauern werden, sagt einer derjenigen, die auf die Größe Frankreichs am eifersüchtigsten sind, Leters. Offenlich wird er Recht behalten.“

— Schon am 13. d. M., also an dem Tage, an welchem die Benedictische Unverschämtheit in Ems stattfand, sind die Pferde und das Dienstpersonal des Kaisers an die Grenz abgegangen.

— Von den staatsmännlichen Qualitäten des Herzog v. Gramont hat man bekanntlich die aller schlechteste Meinung. Der Repräsentant einer der Großmächte soll diejetzige gesagt haben: Hr. v. Gramont ist kein Diplomat, sondern ein Gendarmenbrigadier, worauf ihm ein Colloge bemerklich machte, die Gendarmen könnte darin eine Beleidigung finden.

— Reisende aus Frankreich, welche in Berlin angekommen sind, berichten, daß die Landstraße von Paris nach und über Chalou Tag und Nacht mit Truppen bedeckt ist. Nun tionstarren, Geschütze, Cavalerie und alle andern Truppengattungen ziehen bunt durcheinander auf derselben gegen die Grenz. Besonders sind die Straßen über Clermont und Verdun nach Etain, von Verdun nach Metz, von Verdun nach St. Arnold und Bouley dicht besetzt. Bei Saargmünd und Bilsch concentriren sich bedeutende Massen von Gendarmen. Die Straße von und über Bilsch wird durch Fortifikationen ihrer Länge nach gedeckt.

Florenz, 15. Juli. Der König wird morgen hier erwartet. — Kammer Sitzung. Der Deputirte Musyollino kündigt eine Interpellation an, welche er in geheimer Sitzung stellen möchte, um die Regierung über ihre Haltung in dem bald zu erwartenden Kriege zwischen Frankreich und Preußen zu befragen. Der Minister Dajna kann bezüglich des Krieges, welcher noch kein fait accompli sei, keine Aufschlüsse geben, er glaube jedoch, daß eine geheime Stimmung auf alle Fälle inopportun sei, er werde mit dem Minister des Auswärtigen konferiren und morgen der Kammer mittheilen, ob er Aufschlüsse geben könne.

Florenz, 16. Juli. In diesem Augenblick fand hier eine antifranciaische Kundgebung statt, die von der nationalen Demokratie ausging. Massen zogen mit dem Geschrei: „Nieder mit Frankreich, hoch die Neutralität! Es lebe Preußen!“ zuerst nach dem Ministerium des Auswärtigen, dann nach dem Hotel des Gesandten des norddeutschen Bundes.

London, 16. Juli. Heute fand hier eine enthusiastische Kundgebung des hiesigen deutschen Turnvereins statt, indem in einer Versammlung desselben wurde, die Ehre Deutschlands wie ein Mann mit Aufwendung aller Kräfte und Mittel wahren zu helfen.

— Seit dem Eintreffen der Meldung aus Ems, daß der französische Botschafter mit neuen Forderungen inhaltschwerer Bedeutung und mit Hintansetzung aller Etiquette an den König von Preußen sich gedrängt habe, ist es hier allgemeine Ueberzeugung geworden, daß Frankreich es auf eine Demüthigung Preussens abgesehen habe und daß ein Krieg kaum noch zu vermeiden sein werde. In diesem Sinne äußerten sich (wie gestern Abend schon der „Globe“ und die „Pall Mall Gazette“ gethan) die sämtlichen heutigen Morgenblätter und auch diejenigen, welche bisher aus Neigung oder politischen Rücksichten des leidenschaftlichen Auftretens Frankreichs bis zu einem gewissen Grade, wenn nicht gerade gerechtfertigt, doch begünstig gesonnen hatten, stellen sich heute entschieden auf Seiten Preussens und wälzen die Verantwortung eines etwaigen Krieges auf die Schultern der französischen Regierung.

— Die brutale Frechheit der Zumuthung, welche die französische Regierung an den König von Preußen gerichtet hat, findet ihre gebührende Verdamnung. „König Wilhelm“, sagt „Daily News“, „will sich nicht wie ein Hirsch in dem Parke von Fontainebleau durch die Kaiserliche Meute unter Anführung Benedetti's stellen lassen; und ob als Soldat und Ointleman, oder ob als deutscher Fürst, in keinem Falle hätte er sich auch nur einen Augenblick in eine so demüthigende und des Hupies einer großen Nation so unwürdige Lage versetzen lassen dürfen, um die Eitelkeit der politischen Baudovillisten auf den Pariser Boulevard zu befriedigen.“ Die „Times“ weist auf Frankreich als den Störer des Weltfriedens hin und sagt: „Wenn es sich so sehr anstrengt, um in Streit zu gerathen, so kann es kaum voransetzen, wie viel andere Streitigkeiten es auf sich ziehen wird, denn in unseren Tagen können die mannigfachen Begehungen, welche die Staaten zu einer Gemeinsamkeit der Interessen verbinden, nicht theilweise gestört werden, ohne zu unvorhergesehenen Verwickelungen Anlaß zu geben. . . . Wenn die neutralen Mächte nicht zwischen die streitenden Parteien treten und sie überreden oder zwingen, der Vernunft Gehör zu geben, so waren die Fatales Ausichten nie minder günstig als jetzt.“ Ein Zang kann im vorliegenden Falle doch nur gegen Frankreich gerichtet sein.

Glasgow, 16. Juli. An den norddeutschen Bundeskanzler Grafen Bismarck ist von dem hiesigen deutschen Verein ein Telegramm abgegangen, welches ihm den Beifall des hiesigen und die Sympathie mit der männlichen Haltung der preussischen Regierung, sowie dessen Begeisterung für die deutsche Sache ausdrückt.

Bukarest, 16. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beantwortete der Ministerpräsident eine Interpellation bezüglich der Haltung Rumäniens im Falle eines Krieges dahin, daß Rumänien Neutralität auf Grund der Verträge beobachten werde. Die Kammer ging hierauf zur Tagesordnung über.

Washington, 15. Juli. Der Senat nahm nach Empfang der Präsidenten-Botschaft die Debatte über die Bill, welche die Ausgabe amerikanischer Schiffs-Zertifikate für im Ausland gebaute Schiffe bezweckt, wieder auf, und legte dieselbe, ohne darüber schlüssig zu werden, ad acta. — Das Repräsentantenhaus debattirte die bezeichnete Bill und verwarf dieselbe schließlich mit 95 gegen 75. Der Kongress hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

— Eine Botschaft des Präsidenten an den Kongress lenkt die Aufmerksamkeit der Kongressmitglieder auf den bevorstehenden Krieg in Europa und betont die Nothwendigkeit einer Veränderung der Gesetzgebung, um die Vergrößerung der amerikanischen Handelsflotte zu ermöglichen. Der Präsident schlägt vor, es solle den Bürgern der Vereinigten Staaten die Möglichkeit geboten werden, im Auslande gebaute Schiffe anzulassen. Ferner macht der Präsident auf den Uebelstand aufmerksam, der entstehen würde, wenn die Hamburger und Bremer Postdampfer genöthigt wären, ihren Dienst einzustellen, und er schlägt vor, der Kongress möge sich nicht eher vertagen, bis Vorkehrungen hiergegen getroffen seien.

Peking, 25. Juni. Die in Peking ansässigen französischen Unterthanen sind am 21. Juni sämmtlich von den Chinesen massakrirt worden. Die französischen Etablissements sind in Brand gesteckt. Die hier beglaubigten Vertreter der auswärtigen Mächte haben wegen dieser Vorgänge der chinesischen Regierung eine Kollektivnote zugehen lassen. In Peking herrscht völlige Nahe.

Pommern.

Stettin, 18. Juli. Nach einer von der Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn den Vorstehern der Kaufmannschaft gemachten Anzeige ist wegen eingetretener Mobilmachung der gesamte Frachtgüterverkehr auf allen unter Verwaltung derselben stehenden Bahnen bis auf Weiteres stillt.

— Bei den königlichen Behörden sind sämmtliche Urlandsbewilligungen zurückgezogen und die bereits erteilten Bewilligungen aufgefördert worden, in ihr Amt zurückzuziehen. Da ein großer Theil der jüngeren Beamten in Folge der Mobilisirung ins Herr eintreten muß, so ist diese Maßregel eine ebenso notwendige wie selbstverständliche.

— Sr. Königl. Hohheit der Prinz Karl von Preußen, Herrrentmeister des St. Johanniterordens, richtete an alle Johanniter, die gewillt und in der Lage

sind, ihre persönlichen Dienste dem Zwecke zu widmen: „die Fürsorge für die Verwundeten und Kranken nach besten Kräften zu fördern“, auch zu jeder Verwendung bereit sind, die Aufforderung, dies unverzüglich dem Ordens-Bureau unter der Angabe ihres Alters und ob sie Offiziere gewesen, anzugeben. Von allen Mittern, die verhindert sind, sich persönlich zu betheiligen, oder nicht zur Verwendung kommen können, wird erwartet, daß sie die Thätigkeit des Ordens durch Beiträge und Sammlungen an Geld und Lazarethbedürfnissen aller Art kräftigst unterstützen.

— Infolge einer auch beim hiesigen Oberpräsidio eingegangenen Depesche des Handelsministers hat der Bundesrath beschloffen, daß im Falle des Kriegsausbruchs mit Frankreich den französischen Kauffahrtschiffen, welche sich bei Kriegsbeginn in deutschen Häfen befinden, oder welche später, bevor sie vor Kriegsausbruch unterrichtet in solchen Häfen einlaufen, gestattet werden soll, bis zum Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Kriegsausbruchs an gerechnet im Hafen, wo sie sich befinden, zu verbleiben und Ladungen einzunehmen, beziehungsweise zu löschen.

— v. Borries, Oberst und Kommand. des 3. pomm. Inf.-Regts. Nr. 14, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommand. der 13. Inf.-Brig., v. Boff, Ob.-Lt. vom 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, zum Kommand. des 3. pomm. Inf.-Regts. Nr. 14, v. Nadeck, Major, beauftr. mit der Führung des 1. pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4, zum Kommand. desselben ernannt.

— Gestern Nachmittag erkrankte der 21jährige Schiffbrüchling Franz Köhler aus Lesos beim Baden in der Oder in der Nähe der Oberw. Die Leiche wurde kurz nachher von mehreren Schiffen aus dem Wasser gezogen und in's Krankenhaus geschafft. — Ebenso ist gestern Nachmittag in der Oder unterhalb der Langenbrücke die Leiche eines etwa 60 Jahre alten unbekanntem Franzosen treibend gefunden und nach dem Krankenhaus gebracht worden.

— Einem hiesigen Kaufmann wurde am Sonnabend Nachmittag, während er in der Wohnung einer fremden Dame, wohnen ihn ein Freund derselben in deren Abwesenheit geführt hatte, von des Tages Hitze ermüdet ein Schläfchen hielt, sein Portemonnaie mit 75 Thlr. Inhalt aus der Tasche entwendet. Die nun ermittelt, hatte der „Freund“ selbst die Annullation vorgenommen, in seiner Wohnung unter dem Fuß einer Bettstelle wurden bei polizeilicher Nachsuchung noch 63 Thlr. Papiergeld versteckt vorgefunden und nahm die Polizei umsonst Veranlassung, den Dieb einzuweisen festzuhalten, als wie derselbe auch der Genugthuung seiner Militärpflicht bisher durch Nichtanwendung zu entziehen gewußt hatte.

— In der Woche vom Freitag, den 8. Juli, bis Donnerstag, den 14. Juli incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 30 männliche und 19 weibliche Personen, Summa 49. Todgeborene 1 männliche, 0 weibliche, Summa 1. Davon waren 23 in dem Alter unter 1 Jahr, 3 von 1—5 Jahren, 2 von 6—10, 3 von 11—20, 7 von 21—30, 3 von 31—50, 5 von 51—70 Jahren, 3 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 0, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 2, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 8, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 14, Krüppeln 0, Masern 0, Scharlach 0, Pocken 0, Unterleibstypus 2, Wochenbettfieber 1, Pyämie 0, latarrhal. Fieber und Grippe 0, Rotzlauf 1, Rheumatismus 2, Schwindel (Phtisis) 7, Krebskrankheiten 0, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 3, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 1, Gehirnkrankheiten 1, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 1, Altersschwäche 3, Bräune und Diphtheritis 0, angeborene Syphilis 0, Selbstmord 0, Unglücksfälle 2. — Die mittlere Tagestemperatur war + 19,1, die höchste + 23, die niedrigste + 16°.

— (Velleux-Theater.) Morgen, Dienstag, den 19. d. M., wird daselbst eine Benefiz-Vorstellung für den dortigen Kapellmeister Herrn Jul. Breidenstein stattfinden, auf welche wir hiermit hinweisen. Das Programm ist vielseitig und gewählt, ein größeres Lustspiel, eine Operette, zwei Solotänze, zwei Liebesvorträge des hier so beliebten Tenoristen Herrn Krüger, sowie der Bach- und Gounod'schen „Meditation“ für Harfe, Orgel und Orchester. Zum Schluß wird eine eigene patriotische Dichtung: „Deutschlands Vater“, ein Wort der Zeit, vorgetragen werden, welche den neuesten Ereignissen Rechnung trägt.

— Aus Bülow, 15. Juli, geht uns Folgendes zu:

Herr Redakteur!

Ganz begeistert über das Verhalten unseres Heldenbats des Franzosen gegenüber, können unserer Bile aus dem blauen Ländchen es nicht unterlassen, ihren Gefühlen durch folgendes Inserat Ausdruck zu geben, um dessen Aufnahme in Ihr geschätztes Blatt sie bitten:

Unserm Wilhelm ein donnerndes Hoch!

Sie sollen ihn nicht haben

Den alten deutschen Rhein; —

Es kommen die pommerischen Knaben

Und schlagen ihnen die Schadel ein!

Mehrere Königträger.

* * * **Ans dem Schivelbeiner Kreise,** 16. Juli. Die Graceroschaften sind im Allgemeinen nicht ungnädig. Der Roggen verspricht eine Mittel-Ernte, er wird bei Weitem nicht so sehr liegen wie im vergangenen Jahre, und ob der Körnerertrag reichlicher

Die Fabrik für Uniforms- und Ausrüstungsstücke

von **Mohr & Speyer,**

Berlin, Friedrichstraße 172,

hält alle Ausrüstungsstücke vorräthig.

Uniforms-Bekleidungsstücke

werden innerhalb 48 Stunden gefertigt.

[a 291]

Selter- & Sodawasser
von kühlem Lager,
zu Fabrikpreisen, sowie
Simbeer- und Rirschast
billigt bei
Carl Gallert.

Nordhäuser Schäfertabak
S Schiemannsgarn,
Kopenhagener Lady Twist,
Shag-Tabak und Danziger Messing,
Streichhölzer in allen Packungen
zu den billigsten En-gros-Preisen.

Gut gelagerte Cigarren
zu den Preisen 5, 7 1/2, 10, 11, 12, 15-20 \mathcal{R} pro Mille
aus den renommiertesten Fabriken in nur reeller Qualität
bei

Bernhard Saalfeld,
große Poststraße Nr. 56.

Fliegengaze
grün und grau zu Fenstervorhängen, Spinden u. in
allen Breiten empfiehlt
A. May, Aschgraberstraße 3.

Tiefschwarze
Universal-Tinte
aus der Fabrik von
Reinh. Tetzer in Berlin,
Prinzenstraße 44.

Diese allerseits als vortrefflich anerkannte und
viel empfohlene Tinte übertrifft alle existierenden Far-
bräute dadurch, daß sie leicht und sogleich tiefschwarz
aus der Feder fließt und niemals verdirbt.
In Flaschen a 12, 8, 5, 3 u. 2 \mathcal{R} zu beziehen durch
alle soliden Papier- und Buch-Handlungen.

Holtz's
Kumys*-Pastillen,
vorzüglichstes Heil- und Linderungsmittel
gegen Lungenschwindsucht, Tuberculose,
chronischen Magen- und Darmkatarrh, Hals-
u. Luftröhrenverschleimungen, Keuchhusten,
namentlich bei Kindern, Körperschwäche,
portabirten Merkurialgebrauch etc., in allen
Apotheken à Schachtel 6 Sgr. zu haben.
Das General-Depôt der Holtz'schen Kumys-
Pastillen, Berlin, Taubenstrasse 34.
*) Prospekte über Kumys, seine Anwen-
dung und Wirkungen in allen Depôts gratis
zu haben.

Haupt-Depôt für Pommern:
Otto Hoffmann, Apotheke zum goldenen
Anker, Grabow a./O.-Stettin.

Schablonen

von Kupfer und Messing werden in jeder Art angef.
Signir-Schablonen, ganze Firmen auf Risten, Fässer,
Säde u. c. Zahlen in jeder Größe, Schablonen zu
Rechnungs-Schema und Adressen, die man auf Holz,
Leber, Zeug und Papier selbst drucken kann. Schablonen
zur Wäschestickerie habe ich eine große Auswahl.
Jedes Muster aus der Modenzeitung oder andere Zeichnung,
die mir gebracht wird, schneide ich in Schablone aus.
Rästchen mit Alphabet zu verschiedenen Preisen, aber sauber
u. correct, f. vorräthig b. **A. Schultz, H. Domsfr. 12.**

Wir empfehlen zu Fabrik-Preisen unser vollständig
affortirtes Lager dauerhaft gebundener
Conto-Bücher und Copir-Bücher
von den besten Patent-Papieren mit und ohne ge-
druckte Röpfe und Seitenzahlen, eigener Fabrik, für
kaufmännische, gewerbliche u. landwirth-
schaftliche Zwecke, sowie alle Schreib-, Bureau-
und Zeichen-Utensilien.
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Haus-Telegraphen,
electrische und pneumatische, als Ersatz
für die lästigen Klingelzüge, fertigen
C. Jentzen & Co.,
Röndchenstraße 23.

Wichtig für Bücherfreunde!

Unter Garantie für neu,
complet, fehlerfrei, zu herab-
gesetzten Spottpreisen.

a) **Bibliothek deutscher Original-Romane.** 10 dicke
große Bände Oktav, Ladpr. 11 1/2 \mathcal{R} für nur 35 \mathcal{R} .
b) **Bibliothek historischer Romane** der besten deutschen
Schriftsteller 12 dicke große Bände, Oktav, Ladpr. 15 \mathcal{R}
für nur 40 \mathcal{R} . c) **Neueste Bibliothek historischer**
Romane, der besten deutschen Schriftsteller. 12 dicke große
Bände, Oktav, Ladpr. 16 \mathcal{R} für nur 45 \mathcal{R} . Vor-
stehende 3 Bibliotheken a) b) c) sind neuerdings von mir
angelaufen und wurden bisher noch nicht ausgeben.
Geschichte des Rabbi Jochuan ben Josef
Hanowari, genannt Jesu Christus. Einzig wahr-
hafte und wirkliche Geschichte des großen Propheten von
Nazareth. 4 Bände groß Oktav, 3 \mathcal{R} . Sehr
selten und höchst interessant! **Das malerische**
Rheinland, 400 Seiten stark, mit 100 feinen Ab-
bildungen 1 \mathcal{R} . 1) **Cooper, Capt. Marrayat** und
Ferry's ausgewählte Romane, 34 Bde. Alle 4 Werke
zusammen 2 \mathcal{R} . **Walter Scott's** Romane deutsch, ele-
gante Ausgabe, 108 Bände, 4 1/2 \mathcal{R} . **Mythologie**
illustrirte, aller Völker, 10 Bände mit mehreren
100 Abbildungen 35 \mathcal{R} . Das siebenmal verlegte
Buch der größten Geheimnisse 1 \mathcal{R} . **Abenteuer des**
Chevalier Faublas, vollständigste Ausgabe, zwei Bände
groß Oktav, 2 \mathcal{R} . **Eugen Sue's** Romane,
hübliche deutsche Kabinetsausgabe, 128 Bände, nur 4 \mathcal{R} .
Flygare-Carlens ausgewählte Romane, 28 Bänden. 1 \mathcal{R} .
Spanien und Portugal, malerisch-historische Beschreibung
der Pyrenäischen Halbinsel mit 18 Prachtstichblättern. 1 \mathcal{R} .
Das weltberühmte Düsseldorf Künstler-Album.
Prachtwerkwerk ersten Ranges mit den vielen Kunst-
blättern der bedeutendsten Künstler jedes Blatt ein
Meisterwerk nebst erklärenden Text. Quarto. Pompöser
Prachtband mit Goldschnitt 2 1/2 \mathcal{R} . **Der illustrierte**
Hausfreund, Scherz und Ernst zur Unterhaltung und
Belehrung, 2 Bde. mit 140 sauberen Stahlst. und Illustration-
en. 1870 nur 18 \mathcal{R} . **Geschichte der Kriege**
Preussens gegen Oesterreich von 1740 bis 1866.
20 Theile, gr. Oktav mit 20 Stahlst. 35 \mathcal{R} . **Tegner,**
Geschichte Preussens von Anfang bis auf die neueste Zeit.
3 Bde., 1300 Seiten stark, mit 23 prachtvollen Stahlst.
35 \mathcal{R} . **Wilibald Alexis** Romane 6 Bde., gr. Oktav,
Ladenpreis 10 1/2 \mathcal{R} , nur 45 \mathcal{R} . **Erholungsstunden,**
Beschreibung Unterhaltung in Erzählungen Geschichten u. f. w.
300 Seiten gr. 8. mit Abbildungen, sehr elegant 15 \mathcal{R} .
Das illustrierte Paris, mit 150 sauberen Abbildungen,
26 \mathcal{R} . **Der große deutsche Anekdotenschatz**
in 1000 humoristischen Anekdoten, Erzählungen, Gedichten,
Puffs u. c. 10 Bände, groß Oktav 1 \mathcal{R} . **Friederike**
Bremer, ausgewählte Romane, 39 Theile 40 \mathcal{R} . **Capt.**
Chaniers' sämtliche beliebte Seeromane. 6 Bände,
Oktav, 1 \mathcal{R} . **Capt. Wilson's** sämtliche beliebte
Seeromane. 6 Bände, 1 \mathcal{R} . **Ostindien,** malerisch-
historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erd-
theils, großes Prachtwerk mit 24 Prachtstichblättern 1 \mathcal{R} .
Die Justizmorde aller Länder, interessant erzählt.
20 Theile gr. Oktav, mit sehr vielen Illustrationen, 1 \mathcal{R} .
Enthaltungen aus der neueren Zeit, 10 \mathcal{R} . **Polizei-**
Geheimnisse, höchst interessanter Roman aus der
Neuzeit. 5 Bde., 1 \mathcal{R} . **Frauenschnheiten,** elegant
gebunden, mit Goldschnitt 3 \mathcal{R} . **Schönheits-Album,**
sehr elegant, 2 \mathcal{R} . **Die Kunststücke Berlins,**
Prachtwerk mit 24 Photographien eine Auswahl aus den
Königl. Kunstankalten Berlins, eleg. geb. mit Goldschnitt
2 1/2 \mathcal{R} . **Hogarth's** sämtl. Bilder mit der Lichten-

berg'schen Erklärung mit circa 100 Stahlstichen Prachtband
3 1/2 \mathcal{R} . **Die Schweiz,** malerisch und romantisch,
mit 78 feinen Abbildungen 25 \mathcal{R} . **Schöffe's** humo-
ristische Novellen, 3 Bde., 42 \mathcal{R} . **Rafael-Album** mit
24 prachtvollen Photographien Rafael'scher Meisterwerke,
elegant gebunden mit Goldschnitt 2 1/2 \mathcal{R} . **Sophie**
Schwarz, Romane aus dem Schwedischen, 118 Bände,
3 \mathcal{R} . 28 \mathcal{R} . **Alex. Dumas** Romane, hübsche deutsche
Kabinetsausgabe, 128 Bde., 4 \mathcal{R} . **Feierstunden,** in
100 ausgewählten Erzählungen, Romanen, Novellen u.
2 Bde. Quart mit vielen Illustrationen, sehr eleg., 48 \mathcal{R} .
Dr. Heinrich, vollständiger Selbstarzt für alle Ge-
schlechtskrankh. 1 \mathcal{R} . 1) **Lessing's** Werke, eleg. schöne
Oktavausg. 2) **Körners** sämtl. Werke, Prachtband.
3) **Eduard Duller's** Gedichte. Pompöser Prachtband mit
Goldschnitt. Alle drei Werke zu 2 \mathcal{R} . 1) **Webers**
Demokritos, neue elegante Ausgabe, 12 Saphirs humo-
ristische Schriften. Alle 2 Werke zusammen nur 1 1/2 \mathcal{R} .
Malerische Naturgeschichte der 3 Reiche, 750 Seiten
Text mit 330 prachtvoll kolor. Kupfern, Prachtband,
50 \mathcal{R} . **Boz** ausgewählte Romane, 43 Bände, 1 1/2 \mathcal{R} .

Musikalien.

Der musikalische Hausfreund. Feigabe für geliebte
Spieler, 12 elegante Salon-Compositionen enthaltend, 1 \mathcal{R} .
Großes Hamburger Tanz-Album, das größte
existierende, 60 Seiten stark, 1 \mathcal{R} . **Walzer-Album,**
6 der beliebtesten brillanten Walzer von Godefrey, Faust u.
enthaltend, 1 \mathcal{R} . **Opern-Album,** brillant ange-
fattet, 6 Opern enth. nur 1 \mathcal{R} . — 30 der neuesten be-
liebtesten Tänze, einzeln 2 1/2 \mathcal{R} , zus. nur 1 \mathcal{R} . —
Weber-Album, 10 brillante Original-Compo-
sitionen von Weber, Spohr, Meyerbeer, Lambert, Kücken u.
nur 1 \mathcal{R} .! **Die beliebtesten Opern** der Gegen-
wart: Robert, Norma, Strabella, Regimentsstocher, Duge-
notten, Trubador, Traviata, Freischütz, Blaubart, Rig-
oletto, Faust, Martha. Alle 12 zusammen nur 3 \mathcal{R} .
12 der beliebtesten **Salon-Compositionen** für Piano von
Möser, Jungmann, Mendelssohn-Bartholdy, Richards u. f. w.
Ladenpreis 4 \mathcal{R} nur 1 \mathcal{R} . — **Jugend-Album,** 30 be-
liebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, prachtvoll
angefattet, 1 \mathcal{R} . — **Festgabe auf 1870,** Brillantes
Festgeschenk für Jedermann 1 \mathcal{R} . **Tanz-Album** auf
1870, 25 Tänze enthaltend, mit elegantem Umschlag 1 \mathcal{R} .
— 50 leichte Tänze für Bioline zusammen 1 \mathcal{R} , die-
selben mit Clavierbegleitung (Orchester paristen) 1 \mathcal{R} . —
Des Pianisten Hauschatz, 12 brillante Original-
Compositionen von den beliebtesten Componisten: Godefrey
Kassa, Richards, Möser u. f. w., Ladpr. 4 \mathcal{R} nur 1 \mathcal{R} .
64 der beliebtesten Ouverturen von Mozart, Weber, Rossini,
Bellini, Donizetti, Beethoven u. c. Alle 64 zus. nur 3 \mathcal{R} .
Mozart's und **Beethoven's** sämtliche (54) Sonaten.
Große Prachtausgabe, zus. nur 2 \mathcal{R} . **Mozart's** be-
rühmte Symphonien 4bändig, 2 1/2 \mathcal{R} . **Beethoven's**
sämtliche Symphonien 4bändig, 2 1/2 \mathcal{R} . **Franz**
Schubert: Müllerlieder (24) Schwaneengesang (14)
Winterreise, (24) Erlkönig u. c. (22) Alle 84 Pieber
zusammen nur 1 \mathcal{R} . **Chopin's** 6 berühmte Walzer
1 \mathcal{R} .

Gratis erhält Jeder außer den bekannten
zur Deckung des geringen Portos bei Bestellungen von
5 und 10 \mathcal{R} noch neue Werke von Auerbach, Mühlbach,
Cassiter und illustrierte Werke gratis.


Jeder Auftrag wird stets sofort prompt
ausgeführt. Man wende sich nur direct an

Sigmund Simon
in Hamburg, Große Bleichen Nr. 31,
Bücher-Exporteur.



Zum Feldzuge

empfiehlt sehr gute Revolver,
Pistolen u. c. sowie alle Sorten
Patronen in großer Auswahl
Fr. Kühner,
Büchsenmchr., Breitestr. 65.



Schwarzen langhasp. Maschinenzwirn, beste Qualität, sowie Ma-
schinenseide in allen Farben empfiehlt zu billigsten Preisen.
M. Friedeberg, Langebrückstr. 8.

Röhren-Preis-Courant von **Wm. Helm, Stettin,**
über Englische glasierte Thonröhren von **G. Jennings, London,**
sowie **Kuller Röhren** bester Qualität aus den renommiertesten Fabriken.

Jennings'sche Röhren 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Kuller Röhren 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2, 31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2, 51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2, 71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2, 91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2, 99, 99 1/2, 100.
Jennings'sche Röhren sind in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie **Doktor O. Kallisch** in
Berlin, Licht. Postenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Herrn J. G. Popp, prakt. Zahnarzt
in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.
Gehrter Herr!
Ich ersuche, mir durch Ueberbringerin dieses
einen Flacon Ihres rühmlichst bekannten **Ana-
therin-Mundwassers** zu meinem eige-
nen Gebranche gütigst übersenden zu wollen.
Nachdem ich es bei vielen meiner Patienten
empfohlen und mit Erfolg angewendet, will
ich es nun auch an mir selbst erproben. Mit
aller Achtung
Med et Chir. Dr. Sauslein,
Mitglied d. med. Facultät,
Wien, Neubau 44 neu.
Zu haben in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Bibeln von 7 \mathcal{R} an, Neue Testamente
von 2 \mathcal{R} an bei **Knabe** im Ge-
sellenshaufe, Eßfaberstraße 9.

Rathskeller.

Neueste Nachrichten
aus dem Salomon'schen Telegr.-Bureau.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Zum 1. Oktober cr. suche eine geübte Buchmacherin
und wollen hierauf Respektirende sich unter Angabe ihrer
früheren Wirksamkeit bei mir melden.
Swinemünde. **Auguste Müntzlaß.**

5 Reisende für Produkten-, Cigarren-, Wein-Gesch.,
2 Buchhalter, Correspondenten, 3 Magaziner, 3 Com-
toiristen, 4 Commis für Manufaktur- u. Colonial- en-
detail-Gesch. sucht **G. Meyer's** Vermittl. = Comtoir,
Magdeburg.

In meinem Baaren-Wein- und Delikatessen-Geschäft
sann ich sogleich einen Lehrling, der mit guten Schul-
kenntnissen versehen ist, gebrauchen.
Pasewalk im Juli 1870.
Ferdinand Zimmermann.

Abgang und Ankunft

nach Stargard, Cöslin, Colberg, Arenz,
Dreslau:
• Berlin: Personenzug Abg. 6 u. 20 \mathcal{R}
• Pasewalk, Stralsburg, Hamburg: Personenzug Abg. 6 • 30 •
• Stargard, Arenz, Breslau: Personenzug Abg. 8 • 45 •
• Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund: Personenzug Sm. 10 • 3 •
• Stargard, Cöslin, Colberg: Personenzug Sm. 10 • 35 •
• Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 11 • 26 •
• Berlin: Personenzug Abg. 11 • 50 •
• Hamburg, Stralsburg, Pasewalk, Prenzlau: Personenzug Abg. 3 • 38 •
• Stargard, Cöslin, Colberg: Personenzug Abg. 3 • 43 •
• Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 5 • — •
• Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau: Personenzug Abg. 7 • 19 •
• Stargard, Arenz, Breslau: Personenzug Abg. 8 • 5 •
• Stargard: Personenzug Abg. 10 • 33 •
Ankunft:
von Stargard: Gemischter Zug Abg. 6 u. 15 \mathcal{R}
• Breslau, Arenz, Stargard: Personenzug Abg. 8 • 32 •
• Stralsund, Wolgast, Neubranden- burg, Pasewalk, Prenzlau, Perlig. Abg. 9 • 35 •
• Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 9 • 43 •
• Berlin: Personenzug Abg. 11 • 14 •
• Cöslin, Colberg, Stargard: Personenzug Abg. 11 • 37 •
• Hamburg, Stralsburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Abg. 1 • 36 •
• Cöslin, Colberg, Stargard: Personenzug Abg. 3 • 28 •
• Stralsund, Wolgast, Pasewalk: Personenzug Abg. 4 • 23 •
• Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 4 • 35 •
• Breslau, Arenz, Stargard: Personenzug Abg. 5 • 12 •
• Hamburg, Stralsburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Abg. 7 • 19 •
• Cöslin, Colberg, Breslau, Arenz, Stargard: Personenzug Abg. 10 • 15 •
• Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 10 • 23 •

Posten.

Abgang:
Kariolpost nach Pommernsdorf 4 u. 5 \mathcal{R} . früh.
Kariolpost nach Grabow u. Bützow (Pölig) 4 u. 11. früh.
I. Kariolpost nach Grünhof 4 u. 15 \mathcal{R} . früh.
I. Botenpost nach Neu-Tornel 5 u. 30 \mathcal{R} . früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 u. 45 \mathcal{R} . Sm.
I. Botenpost nach Grabow 11 u. 25 \mathcal{R} . Sm.
I. Botenpost nach Pommernsdorf 11 u. 25 \mathcal{R} . Sm.
I. Botenpost nach Neu-Tornel 12 u. — \mathcal{R} . Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 u. 30 \mathcal{R} . Sm.
Personenpost nach Pölig 6 u. — \mathcal{R} . Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 u. 35 \mathcal{R} . Sm.
III. Botenpost nach Neu-Tornel 5 u. 50 \mathcal{R} . Sm.
II. Botenpost nach Pommernsdorf 5 u. 55 \mathcal{R} . Sm.
II. Botenpost nach Grabow u. Bützow 6 u. 30 \mathcal{R} . P. b.
Ankunft:
I. Kariolpost von Grünhof 5 u. 10 \mathcal{R} . fr.
II. Kariolpost 11 u. 40 \mathcal{R} . Sm.
Kariolpost von Pommernsdorf 5 u. 20 \mathcal{R} . früh.
I. Botenpost von Neu-Tornel 5 u. 25 \mathcal{R} . früh.
Kariolpost aus Bützow und Grabow 5 u. 35 \mathcal{R} . früh.
Personenpost aus Pölig 10 u. Sm.
Botenpost aus Bützow u. Grabow 11 u. 20 \mathcal{R} . Sm.
I. Botenpost von Pommernsdorf 11 u. 30 \mathcal{R} . Sm.
II. Botenpost nach Neu-Tornel 11 u. 25 \mathcal{R} . Sm.
Botenpost von Grünhof 4 u. 45 \mathcal{R} . u. 7 u. 5 \mathcal{R} . Abg.
I. Botenpost nach Neu-Tornel 5 u. 45 \mathcal{R} . Sm.
II. Botenpost von Pommernsdorf 5 u. 50 \mathcal{R} . Sm.
Botenpost aus Bützow u. Grabow (Pölig) 7 u. 30 \mathcal{R} . Abg.